



Johannes Wolters

Impact factor for the International Journal of Computerized Dentistry

Impact-Faktor für das International Journal of Computerized Dentistry

Liebe Leserinnen und Leser,

für eine Fachzeitschrift ist es ein akademischer Ritter Schlag, einen Impact-Faktor zu erhalten. Jetzt ist es, im 19. Jahr seiner Publikation, beim Journal of Computerized Dentistry so weit. Im November des vergangenen Jahres erhielten wir von Thomson Reuters den begehrten Acceptance Letter.

Das Journal of Computerized Dentistry wird damit die 10. Zeitschrift aus dem Quintessenz-Verlag, die eine solche wissenschaftliche Wertschätzung erhält. Es ist sogar weltweit das erste Journal mit Impact-Faktor, das einen speziellen Fokus auf die digitale Zahnmedizin richtet.

Schriftleitern, Beiräten und Autoren gebührt das Verdienst für diese Wertschätzung. Es ist für alle Beteiligten ein Erfolg, für den hart gearbeitet wurde.

Was bedeutet der Impact-Faktor für die Zukunft der Zeitschrift? Zunächst einmal dürfte es leichter fallen als bisher, wissenschaftlich herausragende Autoren und ihre Studien für die Zeitschrift zu gewinnen. Wie oft gab es nicht in der Vergangenheit den Hinweis, eine Publikation im IJCD bringe nichts für die wissenschaftliche Karriere, eben weil der Impact-Faktor fehle. Und an der Zahl der gesammelten Impact-Punkte müssen sich Wissenschaftler messen lassen, wenn es um die Neubesetzung eines Lehrstuhls geht ebenso wie bei der finanziellen Ausstattung einer Abteilung.

Dabei wird dann aber der Impact-Faktor in seiner Aussagekraft bisweilen deutlich überschätzt. Er errechnet sich aus der Anzahl der Zitierungen einer Zeitschrift bezogen auf die Zahl der Beiträge. Wird nur ein einziger Beitrag eines Jahrgangs sehr häufig zitiert, ist der Impact-Faktor

Dear reader

It is an academic accolade for any scientific journal to receive an impact factor. Now, in the 19th year of its publication, the time has come for the International Journal of Computerized Dentistry (IJCD). In November last year, we received the coveted acceptance letter from Thomson Reuters.

This makes the IJCD the 10th journal published by Quintessence to enjoy this scientific appreciation. It is also the world's first journal with a digital dentistry focus to receive an impact factor.

The editors, the editorial board, and the authors deserve the credit for this acknowledgment of appreciation. Everyone involved has been working hard to achieve this success.

What does the impact factor mean for the future of the journal? First and foremost, it will be easier to enlist outstanding researchers and their contributions for the journal. In the past, we not infrequently heard that publishing an article in the IJCD did nothing to promote the author's academic career—precisely because the impact factor was lacking. After all, it is a fact that the scientific output of researchers is often judged in terms of impact factor when it comes to professorial appointments or the size of a department's budget.

Nevertheless, the impact factor and its concomitant power are sometimes gravely overestimated. The impact factor is calculated as the number of citations of a journal relative to the number of articles. If a single contribution receives very many citations in a given year, the journal's impact factor will be high, which even benefits articles that may never have been cited at all.

Although the impact factor is determined by counting citations, it should not be regarded as "objective." There are ways to increase the impact factor that are not based on objective improvements to the content quality of a journal. There have been cases where, after acceptance of a manuscript, an editor has strongly suggested that the authors try to include one or another additional reference in their literature list. While this may benefit the journal's impact factor, it obviously does not necessarily have anything to do with the quality of the article in question.

Yet is the quality of the research not what scientific publications are all about? The quality of the published contributions should be so good that they further the cause of science. A good impact factor is a pleasant side effect, but it should never be an end in itself.

The implications of an impact factor for a scientific journal are not exclusively positive. It usually results in significantly more manuscripts being submitted. These manuscripts have to be scanned, reviewed, and evaluated. Some journals can publish no more than 10% of the manuscripts submitted, even though the 90% of rejected manuscripts have added to the workload. I am thinking especially of the referees, whose work is crucial to the process of scientific publishing. Yet are we not expecting rather much of the referees? A quick calculation shows that a journal that uses two referees per submitted contribution and has a rejection rate of 90% will have to trouble 200 referees for 100 manuscripts submitted, even if only 10 of these actually end up being published. That means 20 referees for a single published article. What a tremendous waste of effort! Not surprisingly, many researchers have started refusing requests to do evaluations, something that is beginning to turn into a problem for scientific journals.

Part of the problem is, of course, that writers like to first submit their manuscripts to journals with a high impact factor. If they are rejected, the same manuscript is submitted to the next journal down the list, and so on. In the most extreme cases, a manuscript can keep referees busy at 10 different journals until the authors finally find a journal willing to publish the manuscript, or until they give up trying.

Therefore, my urgent request to authors is: Submit your manuscript directly to a journal where it stands a good chance of being accepted. Usually, this will be the journal where your published article will also enjoy the greatest number of readers, which is ultimately more important than increasing your impact point's list by a fraction. This will save referees much unnecessary work.

My second urgent request goes to the referees themselves: Please do accept manuscripts for peer review! Do not

hoch, und das kommt dann auch dem Beitrag zugute, der vielleicht überhaupt nie zitiert wurde.

Auch wenn der Impact-Faktor durch Auszählen von Zitaten zustande kommt, sollte man ihn nicht als „objektiv“ ansehen. Es gibt Wege, den Impact-Faktor zu steigern, die mit einer objektiven Verbesserung der inhaltlichen Qualität einer Zeitschrift nichts zu tun haben. Es sind Fälle bekannt, in denen Chefredakteure den Autoren nach Annahme eines Manuskriptes eindringlich nahelegten, doch noch diese oder jene Literaturstelle in die Literaturliste aufzunehmen. Für den Impact-Faktor der Zeitschrift ist dies offensichtlich gut, aber mit der Qualität des infrage stehenden Beitrags hat das unter Umständen nichts zu tun.

Genau darum aber geht es in wissenschaftlichen Zeitschriften. Die publizierten Beiträge sollen so gut sein, dass sie die Forschung weiterbringen. Ein guter Impact-Faktor ist dann ein angenehmer Nebeneffekt, sollte aber nie Selbstzweck sein.

Der Impact-Faktor hat für eine Zeitschrift nicht nur positive Auswirkungen. Er führt in der Regel dazu, dass deutlich mehr Manuskripte eingereicht werden. Diese Manuskripte müssen gesichtet, begutachtet und bewertet werden. Manche Zeitschriften können nur noch 10% der eingereichten Manuskripte veröffentlichen. Aber auch die 90% abgelehnter Manuskripte machen Arbeit. Ich denke hier besonders an die Gutachter. Ihre Arbeit ist ganz entscheidend – im wahrsten Sinne des Wortes – im Prozess des wissenschaftlichen Publizierens. Wird dem Gutachter nicht zu viel zugemutet? Dazu ein Rechenbeispiel: Arbeitet eine Zeitschrift mit zwei Gutachtern per eingereichtem Beitrag und liegt die Ablehnungsquote bei 90%, dann werden für 100 eingereichte Beiträge 200 Gutachter bemüht, obwohl lediglich 10 Beiträge dann auch tatsächlich veröffentlicht werden. Es kommen somit 20 Gutachter auf einen einzigen publizierten Beitrag. Welch ein Aufwand! Kein Wunder, dass viele Wissenschaftler immer häufiger die Begutachtungsanfragen zurückweisen. Das wird allmählich zum Problem für wissenschaftliche Zeitschriften.

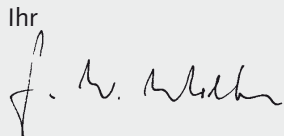
Ein Teil des Problems ist freilich, dass Autoren ihr Manuskript gern zuerst bei einer Zeitschrift mit hohem Impact-Faktor einreichen; wenn es abgelehnt wird, erfolgt die Einreichung bei der nächst „niedrigeren“ Zeitschrift und so weiter. So kann es im Extremfall passieren, dass ein Manuskript bei 10 verschiedenen Zeitschriften die Gutachter beschäftigt, bis sich endlich eine publikationswillige Zeitschrift findet oder die Autoren endgültig aufgeben.

Mein Appell an die Autoren wäre: Reichen Sie Ihr Manuskript von Anfang an bei der Zeitschrift ein, bei der Sie gute Chancen auf Annahme haben. In der Regel wird dies auch die Zeitschrift sein, bei der Sie die meisten Leser finden. Und das ist letztlich wichtiger, als die eigene Impact-Punktliste noch um eine Stelle hinter dem Komma zu verbessern. Sie ersparen den Gutachtern viel unnötige Arbeit.

Mein zweiter Appell geht an die Gutachter: Nehmen Sie Manuskripte zur Begutachtung an! Verschließen Sie sich nicht dieser wichtigen, wenn auch mühsamen Aufgabe. Ihre eigene Forschungsarbeit wird ja auch begutachtet; und ohne Gutachten geht es nun mal nicht.

Aufgrund unserer Erfahrungen in der Vergangenheit rechnen wir damit, die Höhe des Impact-Faktors für das Journal of Computerized Dentistry im Juni dieses Jahres zu erfahren. Wir sind sehr gespannt. Und danach werden wir alles daran setzen, die Qualität unserer Beiträge weiter zu verbessern und den Impact-Faktor nach Möglichkeit zu steigern.

Allen Beteiligten, Autoren, Gutachtern und Schriftleitern, sage ich an dieser Stelle herzlichen Dank für ihre Bemühungen, und ich vertraue darauf, dass Sie, liebe Leserinnen und Leser, uns in dieser neuen Phase weiterhin die Treue halten!

Ihr


Johannes Wolters
Verlagsleiter
Quintessenz Verlag

turn away from this important, if admittedly laborious, task. Remember that your own research will also have to be reviewed. No publication without evaluation.

Based on past experience, we expect to learn the impact factor for the IJCD in June this year. We are already very curious. Thereafter, we will make every effort to further improve the quality of our contributions and increase the impact factor, if possible.

I would like to take this opportunity to thank everyone involved—authors, referees, and editors—for their enormous efforts. I trust that our readers will continue to support us in this new phase of our journal's development!

Johannes Wolters
Publishing Director
Quintessence Publishing